25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 Ecke Abt. 2 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Rechnung nur an Abonnenten; gr. Klostergasse Nr. 5 1/3 Rechn. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung. Durch Postvorschuß oder Postnachnahme. Nur Billets kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage kostet Petitzeile 20 Pfge.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Leder- u. Bronce-Galanterie-Waaren
eigener Fabrik,
welche den besten Wiener und Pariser Fabrikaten gleichstehen, aber im Preise bedeutend billiger sind, empfiehlt als schönste Weihnachts-Geschenke
Ed. Pachtmann, Hoflieferant,
Pragerstrasse Nr. 7.

Magazin einfacher u. feiner Uhren
deutscher und fremder Fabrikate
Robert Krahmer
23 Marienstr. Dresden Marienstr. 23
Atelier für Reparaturen.
Täglich bis 11 Uhr Abends geöffnet.

Residenz-Theater.
Zum 13. Male:
Der Rattenfänger von Hameln.
Sonnabend: Benefiz für Frl. Lina Bendel. Zum 30. Male:
Die Näherin.

Nachttelegramme. Straßburg. Der Statthalter erbat sich und erhielt vom Kaiser die Ermächtigung die Aufhebung des Kriegsgerichts in Straßburg im Bundesrathe zu beantragen. Die Einbringung des Antrages steht unmittelbar bevor.

Rom. Der Papst ernannte Jacobini zum Staatssekretär und Verwalter der Papstgüter.

Athen. v. Radowitz bewirkte eine Konvention, wonach Griechenland betreffs der bairischen Schuld sich zur Zahlung von 2,600,000 Francs verpflichtet. Dieselbe wird heute der Kammer vorgelegt werden.

London. Das 2. Jägerbataillon, von Malta kommend, geht nach Irland anstatt nach England.

Nr. 352. Witterung vom 16. Decbr.: Barometer nach Oster Stöckl, Meßstraße 10 (Abds. 6 U.) 760 Mill., seit gestern 6 Mill. gefallen. Thermometergr. n. Reaum.: 6° W., niedr. Temp.-Gegenpkt., höchste Temp. 9° W. Ost-Wind. Himmel bedeckt, Abds. wolkenlos.

Aussichten für den 17. December: Vorwiegend stark bewölkt, Niederschläge, etwas kühler.

Freitag, 17. December.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das Abonnement für das erste Quartal 1881 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 50 Pfg., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen mit 2 Mark 75 Pfg.

Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 13.

Politisches.

Zur Bekämpfung des Wuchers genügt die Bestrafung der Wucherer allein nicht. Auch das Unterlassen des Abschlusses von Wuchergeschäften, erzwungen durch die Furcht vor den gesetzlichen Strafen, reicht nicht aus. Man muß vielmehr den Darlehensuchern die Erlangung von Geld zu mäßigem Zinsfuße erleichtern. Diese Möglichkeit, leicht einen billigen Kredit zu finden, sollten in erster Linie die Spar- und Vorschußkassen bieten. Es ist aber bekannt, daß diese im Uebrigen sonst so segensreich wirkenden Kassen an dem Gebrechen der Solidarhaft leiden. Wenn durch leichtsinnige Geschäftsführung einer Spar- und Vorschußkasse sämmtliche Genossen mit ihrem gesammten Vermögen Jahre lang für die Verluste zu haften haben, einzelne Theilhaber die Sünden der Verwaltung mit dem Verluste ihres All's büßen müssen, dann mindert sich die Neigung der Besitzenden, solchen Vereinen beizutreten. Man denke nur an die Vorgänge in Roßwein und anderen sächsischen Städten. Es verdient daher Anerkennung, daß der konservative Reichstagsabgeordnete v. Mirbach mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt ist, der dahin geht, daß künftig bei Spar- und Vorschußvereinen neben der Solidarhaft der Theilhaber auch die Theilhaft gestattet sei. Dann werden die besitzenden Klassen in den Spar- und Vorschußvereinen im Stande sein, den durch den Wucher schwer bedrängten Volkskreisen hilfreiche Hand zu leisten, ohne zugleich befürchten zu müssen, selbst Alles zu verlieren. Das legitime Kreditbedürfniß der Gewerbtreibenden kann dann in ausgedehnterem Maße Befriedigung finden. Herr Schulze-Delitzsch freilich wird sich diesem Unternehmen lebhaft widersetzen; der um die Beschaffung des Kredits an die Gewerbtreibenden hochverdiente Vater des Genossenschaftsgesetzes hat sich eben, in einer leicht begreiflichen Einseitigkeit, so sehr in die Idee verrannt, daß ohne die Solidarhaft die Spar- und Vorschußvereine nicht gedeihen können, daß er selbst die augenfälligsten verderblichsten Folgen dieses Prinzipes nicht sieht.

Die Art und Weise, wie die Vertreter des Deutschthums ihre Sache gegen Czechen und Magyaren vertheidigen, ist so unglücklich wie möglich. Abgesehen davon, daß die Verfassungspartei zu eng mit den Börsencliquen und dem orientalischen Gründerthume verquickt ist, als daß ihre tapferen Worte von Hoch- und Heilighalten des Deutschthums sonderlichen Eindruck mehr machten, so macht ihre Hinneigung zum Radikalismus alle besonnenen Elemente des österreichischen Kaiserstaates stutzen. So haben beide Clubs der deutschen Verfassungspartei dieser Tage der Regierung das provisorische Budget abgeschlagen. Diese Steuerverweigerung muß auf den Kaiser von Oesterreich den allerübelsten Eindruck machen. Wie soll ein Monarch Vertrauen zur politischen Einsicht einer Partei gewinnen, wenn sie lediglich aus Rancune dem thatsächlich bestehenden Ministerium die Mittel zur Fortsetzung der Regierung verweigert? Ein solches Vorgehen ist erlaubt, wenn eine Partei die Mehrheit im Parlamente besitzt oder zu erringen hoffen darf. Bleibt sie aber, wie hier der Fall, in erdrückender Minderheit, so kommt ein solcher Schritt nur dem wüsten Demagogenthume zu Gute. Die Finanzmaßregeln der jetzigen Regierung: neue Schulden zu den alten zu machen und die indirekten Abgaben, namentlich die Petroleumsteuer zu erhöhen, sind gewiß nicht populär; aber die Verfassungspartei weiß auch keine anderen Mittel vorzuschlagen.

In höchst gentiler Art haben der Kaiser und der Kronprinz von Oesterreich die peinliche Erörterung beendet, die sich an die Vergebung der Ausstattung an französische Gewerbtreibende angesponnen hatte. Sie spenden 40,000 Gulden für die Nothleidenden in Wien, erscheinen aber nicht auf dem Huldigungsballe, den die Bürgerschaft Wiens zu Ehren des neuvermählten Paares beabsichtigt hatte. Der jungen belgischen Prinzessin wird durch diese Absage die Freude ihres ersten öffentlichen Auftretens in ihrem neuen Heimathlande recht vergällt. Ueber den Sonnenschein der bevorstehenden Festlichkeiten huscht ein recht finsterer Schatten; die künftige Kronprinzeß hat sich gewiß die ersten Tage des Eheglücks ganz anders gedacht. Das Festcomitee beräth nun, was es mit den Hochzeitsgeschenken machen soll, die auf diesem Huldigungsballe überreicht werden sollten. Doch noch überreichen? Oder es ganz unterlassen? Ganz auf den Bezug ausländischer Muster, Formen, Stoffe und einzelner Artikel wird bei dem hohen Stande der französischen Kunst-Industrie nirgends verzichtet werden können; auch waren die ersten Meldungen von der Vergebung dieser Arbeiten ans Ausland wohl übertrieben; aber das Verlangen, daß die Ausstattungskosten (gegen 1 Million Gulden) im Inlande verausgabt werden, ist innerlich wohlberechtigt.

In Paris ist Alles voll von den beiden Namen Rochefort und Gambetta. Im Allgemeinen nimmt die öffentliche Meinung Partei gegen Rochefort. Kein Mensch würde ihm einen Vorwurf daraus machen, daß er angesichts einer fast sicheren Verurtheilung zu Pulver und Blei die Augen ringsum nach Rettung schweifen ließ. Sein betreffender Gefängnißbrief an Gambetta mag demselben damals schon wirklich übergeben oder jetzt erst im Nachlasse des Rochefort'schen Vertheidigers, Joly, aufgefunden und Gambetta zugesteckt worden sein — wer will es Rochefort verargen, daß er alle Register zu seiner Rettung zog? Er konnte sich ganz offen zu dem Schreiben bekennen, statt sich immer tiefer in ein Ableugnungs- und Lügennetz zu verstricken. Zudem enthält dieser Brief fast dieselben Worte, die Betheuerungen des Widerstandes gegen die Unmenschlichkeiten der Kommune, der Geißelerschießungen, die Versicherungen seiner Uneigennützigkeit und dergl. wie der bereits 1871 veröffentlichte Brief Rochefort's an General Trochu. Die Kommunarden thun deshalb sehr Unrecht, wenn sie jetzt auf Grund des Briefes an Gambetta Rochefort als Verräther brandmarken und ausstoßen. Das hätten sie schon auf Grund seines Briefes an Trochu thun können. Rochefort schlägt freilich um sich wie ein seiner Sinne nicht Mächtiger. Er entlockt der höflichen französischen Sprache die gröbsten Kraftausdrücke. Gambetta'n nennt er einen „Banditen aus den Abruzzen", einen opportunistischen Fettwanst; den Bruder Joly's, der seinen Brief an Gambetta übergab, schimpft er einen Spitzbuben, den Sekretär Gambetta's, einen aus einer jüdischen Banquierfamilie in Frankfurt stammenden gewissen Reinach, der Rochefort's Duell-Forderung ablehnte, einen Briefdieb und Feigling; den Journalisten Girardin, der ihn eine Schande Frankreich's genannt, einen „alten Mandrill". Zufällig hat sich Rochefort's Dienstmädchen dieser Tage mit Kohlengas vergiftet, weil sie 100 Francs verloren hatte. Das benutzen nun wieder die Gambettisten zu ehrenrührigen Anklagen. Rochefort schaden am Meisten die Widersprüche in seinem Verhalten. Wenn er in seinen Briefen die Kommune-Empörung als „scheußlichen Wahnsinn" bezeichnet, wie durfte er vor Kurzem die Errichtung eines Denkmals für diese Kommune beantragen? Wenn die Regierung sich auf ihren wahren Vortheil verstünde, so würde sie aus diesem sich gegenseitigen Abthuen der Gambettisten und Kommunarden Vortheil zu ziehen suchen; statt dessen arbeitet sie den Rothen in die Hände. Da der Senat das Gesetz wegen Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter nimmermehr bewilligen wird, so will sie jetzt die ihr unbequemen Richter ohne Weiteres absetzen unter dem fadenscheinigen Vorwande, daß die republikanische Verfassung nicht wie die früheren die Unabsetzbarkeit der Richter verbürge. Taugt denn eine solche lückenhafte Verfassung Etwas?

Noch einmal hat das englische Ministerium zusammengehalten. Auf wie lange? Gladstone's Kabinet steht vor der schier unlösbaren Aufgabe, in Irland mit der einen Hand einen drohenden Aufstand mit Gewalt zu ersticken und mit der anderen Reformen anzubahnen, gleichzeitig den Belagerungszustand zu verhängen und die Bodengesetze in freisinnigem Geiste umzugestalten. Daß der Aufruhr in Irland niedergeschlagen werde, versteht sich von selbst, aber die Drakonnaden allein reichen nicht aus; das jetzige Bodengesetz ist grundschlecht. Aber beide Aufgaben zugleich zu erfüllen übersteigt die Kräfte einer Regierung.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 16. Decbr.

Berlin. Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen, welche die Aufnahme einer Anleihe von 54 Millionen Mark für Zwecke der Post, Telegraphie, Marine und Reichsheer ausspricht. — Das Herrenhaus berieth das Pfandleih-Gesetz und nahm dasselbe mit einer größeren Anzahl von Abänderungen an.

Berlin. Das Abgeordneten-Haus berieth die schlesische Nothstands-Vorlage.

Wien. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die von der Regierung verlangte Papierrenten-Emission von 14½ Millionen.

Konstantinopel. Im Gegensatz zu anderweitigen Mittheilungen wird jetzt gemeldet, daß die Pforte an ihre Vertreter im Auslande auf telegraphischem Wege ein Circular erlassen habe, worin sie um die ausgiebige Unterstützung der Mächte zur Lösung der griechischen Frage nachsucht.

Berliner Börse. Heute kehrte die Börse wieder zu der lustlosen und gedrückten Haltung von vorgestern zurück. Wiener Nachrichten lassen darauf schließen, daß in dem zwischen der Creditanstalt und der Länderbank geführten Kampfe um die Erlangung des Baues der neuen West-Semlinner Eisenbahn und um die Ungarische Papierrente das neu geschaffene, junge Institut den Sieg davon tragen werde, was natürlich auf die Creditactien, welche hier an der Spitze der leitenden Papiere stehen, nicht unwesentlichen Einfluß übt. Sie notiren 2 Mark niedriger. Lebhafteres Geschäft fand nur in preußischen Bahnen statt, von denen Oberschlesische 1½ Procent gewannen. Die österreichischen Bahnen sind dagegen matter; so schlossen Nordwestbahn 2, Elbethal 5 Mk. niedriger. Oesterr. Prioritäten vernachlässigt. Banken erfuhren meist Abschwächungen, so Leipziger Discento (— 1¼ Proc.), Dresdner Bank und Leipziger Credit. Bergwerke vernachlässigt. Sächsische Industrien fast durchweg niedriger. Stickmaschinen gaben 1 Procent ab.

Lokales und Sächsisches.

— S. K. H. der Erbgroßherzog von Weimar stattete vorgestern dem 18. Husarenregiment in Großenhain (derselbe ist Oberst à la suite des Regiments) einen Besuch ab. Im Kasino des Regiments fand zunächst Empfang und Vorstellung des Offizierkorps mit darauffolgendem Dejeuner statt. Sodann besichtigte K. H. die Kasernements und wohnte dem Dienst zu Pferd und zu Fuß bei. Um 4 Uhr vereinigte sich das Offizierskorps mit seinem hohen Gaste zu einem Diner im Hotel de Saxe. Hierbei kam eine Komposition zur Feier des Tages „Carl-August-Marsch" vom Stabstrompeter Müller zur erstmaligen Aufführung.

— In den Etat der Reichspostverwaltung für 1881/82 werden noch 400 neue Stellen für Sekretäre mit einem Durchschnittsgehalt von 2100 Mk. gefordert. Es sollen diejenigen Sekretäre etatsmäßig angestellt werden, die beim Beginn des Etatsjahres drei Dienstjahre im Verhältnisse als ernannte aber noch nicht angestellte Sekretäre zurückgelegt haben. Darnach würden sich natürlich die Assistentenstellen verringern; es sind aber auch im Etat 100 neue Stellen creirt, um die durch das Dienstbedürfniß gebotene Anstellung der ältesten der gegen Tagegelder beschäftigten Assistenten zu ermöglichen.

— Vorgestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Bezüglich der schon mehrfach in Berathung gezogenen Entlastung der Hausbesitzer von stadtamtlichen Dienstleistungen (Haushzettel u. s. w.), für die der hiesige Hausbesitzerverein kräftig wirkt, faßte man den Beschluß, fernere Berathungen bez. Entschließung so lange auszusetzen, bis die Frage der Reform des städtischen Steuerwesens, deren baldigste Inangriffnahme (endlich!) zu erwarten ist, entschieden sein wird; inzwischen wird aber der Rath doch ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß den Hausbesitzern in Führung des Tabellenwesens thunlichste Erleichterung geschafft werde. Bei dieser Gelegenheit ward auch einmal ziemlich energisch gegen die ungeheuere Ausdehnung des von Herrn St.-V. Henker für den Verw.-Ausschuß erstatteten Referats protestirt; da es sich überhaupt gar nicht um eine Beschlußfassung in der Sache handelte, so ward selbst die sehr ernsthafte Bemerkung des Referenten, er halte das Vorlesen verschiedentlichen Aktenmaterials für durchaus nothwendig, unter theilweiser Heiterkeit abgelehnt.

In der vielberathenen Angelegenheit, den Beginn des Frühunterrichts in den städtischen Volksschulen, beantragt das Kollegium nun: den Siebenuhrbeginn der Schulstunden auf die Monate Juni, Juli und August zu beschränken und empfiehlt zugleich: für die Kinder der 3 untersten Klassen — besonders in den Bürgerschulen — soweit dies ausführbar, einen späteren Beginn der Schulstunden festzuhalten und will vor der Hand von weitergehenden Anträgen so lange abstehen, bis längere Erfahrungen vorliegen werden. Die Debatte, obwohl auch nicht kurz, war doch nur der Wiederhall all der schon früher in diesem Saale gehörten Für und Wider; Hr. Stadtrath Heubner, der eifrige Verfechter des Frühanfangs, welcher auch den Mai mit in den Siebenuhrbeginn eingeschlossen wissen will, schilderte mit wahrer Begeisterung die Freuden des früh vor 6 Uhr Aufstehens; es schade auch vielen Eltern nichts, wenn sie zeitiger aufständen, denn nicht die Kinder, sondern die Eltern wären in der Hauptsache gegen das Frühaufstehen; es heißt jetzt leider nicht mehr 6 und 7 Stunden Schlaf genügten, sondern das Minimum sei 10 Stunden, das Maximum dagegen unbegrenzt. — Schließlich sei noch erwähnt, daß das Kollegium auch heute bei seinem früheren Beschlusse auf Aufhebung des Miethregulativs vom Jahre 1845 stehen bleibt.

— Alle Jahre kommen französische Industrielle mit Pariser Damen-Confectionsstoffen nach Dresden und erfreuen sich leider zahlreicher Bestellungen unseres Adels; besonders die Damen ziehen immer noch die Pariser Stoffe und Muster vor. Daß dies durchaus nicht nach dem Willen und Wunsche unserer Herrschaften ist, zeigt ein uns zugestellter Brief einer Hofdame J. K. H. der Frau Prinzessin Georg, welcher neulich von jener Dame in einem Wohlthätigkeits-Bazar verloren worden war. Dieselbe theilte in diesem Schreiben zwei Modistinnen mit, daß J. K. H. die Prinzessin keinerlei Bedarf in ihren Artikeln hätte und auch gewillt sei, soviel wie thunlich, ihre Garderobe in Dresden selbst zu bestellen, da doch auch die Dresdner Kaufleute gern ihre Waare verkaufen möchten. Manch' hohe Dame möchte vielleicht dadurch bewogen werden, das edle Beispiel der erlauchten Frau nachzuahmen.

Unter den Rechtsanwälten erregt die Freisprechung ihres Kollegen Schraps durch das Chemnitzer Schwurgericht allgemeine Befriedigung. Es wäre schlimm für die Wahrnehmung der Advokaturgeschäfte bestellt, wenn eine Verurtheilung für das Ertheilen eines Raths an einen Klienten erfolgt wäre, in einem Falle, wo der Sachwalter von einem betrügerischen Klienten selbst getäuscht und hinters Licht geführt wurde. Der Oberstaatsanwalt Richter in Chemnitz hielt selbst die Klage gegen Schraps nicht aufrecht und sprach sich in so objektiv-würdiger Weise über denselben aus, daß der Vertheidiger von Schraps, Justizrath Böhmig, dem Oberstaatsanwalt besonders dankte.

— Wenn Jemand in der Provinz den Mann, der mit gutem Wetter handelt, aufsuchen sollte, so wird er gebeten, selbigen schleunigst nach Dresden zu schicken. Hier würde er mit Jubel empfangen. Wie sehr die Witterung die Geschäfte und insbesondere den Weihnachtsmarkt beherrscht, das merkten die Ladeninhaber deutlich, als am Mittwoch endlich die ersehnte Kälte eintrat. Da kamen die Provinzbewohner in Schaaren nach der Stadt, die Residenzler aber verließen ihre Wohnungen, promenirten und kauften flott ein. Seitdem wieder schlappstiefliges Wetter eingetreten ist, machte sich sofort ein Rückschlag im Geschäftstreiben geltend. Wir brauchen Nichts nothwendiger, als 1 bis 2 Grad trockene Kälte!

— Auf Grund einer Ordre des Kaisers vom 9. dss. werden in den Jahren 1881 und 1882 28,623 Ersatzreservisten erster Klasse bei der Infanterie und den Jägern und 1320 Ersatzreservisten bei der Artillerie zu einer zehnwöchentlichen Uebung bei allen Armeekorps, ausgenommen dem Gardekorps, einberufen. Als Zeit für diese Uebungen sind die Herbstmonate bestimmt. Bei jedem Linienbataillon wird für die Dauer der Uebungszeit eine Ersatzreservekompagnie formirt, wozu als Ausbildungspersonal Linienoffiziere und Unteroffiziere kommandirt werden.

— Den Besuchern des Großen Gartens bietet ein durch den letzten Sturm zusammengebrochener stattlicher Baum zwischen Herkules- und Großer Allee einen schmerzlich-interessanten Anblick.

— In der letzten Versammlung des Gewerbevereins zeigte zunächst Herr Commissar Schütze vorzüglich ausgeführte (französische) Adreßkarten der Firma Oscar Nagel (Seestraße 16) sowie aus Holzband gewebte praktische Decken von Carl Wilhelm in Gottleuba. Eine neue Fleischhackmaschine aus dem Geschäft von Weller (Dippoldiswaldaer Platz) läßt sich leichter schärfen und reinigen, denn die bisher gebräuchlichen. Mit 8 Messern kostet dieselbe 10, mit 10 Messern 12, mit 16 Messern 16 Mark. Für Kinder bietet die „Kleine Zeichenschule" vom Lehrer Emil Loos, aus der lithographischen Anstalt von Ernst Bock hier (Falkenstraße) ein nützliches Weihnachtsgeschenk für Groß und Klein. Herr Oberlehrer Herz sprach hierauf, unter Hinweis auf die bevorstehende, über „Mondfinsternisse" und erntete reichen Beifall. Herr Mechaniker Winkler bespricht und empfiehlt einen neuen wesentlich verbesserten Apparat zur Bereitung aller Arten kohlensäurehaltiger Getränke, als: Selters- und Sodawasser, Limonade-gazeuse, Champagner 2c., von G. A. Focke (gr. Kirchgasse). Der Apparat vermeidet alle Uebelstände der bisher gebräuchlichen, namentlich das leichte Umfallen, schwere Füllen 2c. Die von Herrn Winkler daraus verabreichten Proben waren vorzüglich. Im Hauptvortrage sprach Herr Dr. Blochwitz unter lebhaftem Beifall über „Weihnachtsbräuche in alter und neuer Zeit".

— Beim kgl. sächsischen Cadettencorps tritt mit dem 21. December der 3wöchentliche sogen. Weihnachtsurlaub ein.

— Post. Vom 20. December d. J. ab wird die 2. Frühpersonenfahrt von Wehrsdorf nach Neukirch um 15 Minuten früher, um 9 Uhr Abends abgefertigt werden.

— Nächsten Sonntag giebt der Chorgesang-Verein „Euterpia" in Braun's Hotel ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der Christbescherung für die Kinder der Gr. Arbeitschule.